

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,50 Mk., mit Postlagelb 1,92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Anzeigengebühren: Für die 6 gespaltene Kopie-
stelle oder deren Raum 20 Pf., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Wichtig und Bekannt außerhalb des Interzonen-
kreises 40 Pf. — Einmalige Annoncen-Bureau nehmen
Anzeige entgegen. — Telefonruf 974.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 274.

Freitag, den 22. November 1912.

152. Jahrgang.

Der Balkan.

Es sind nicht 5000, sondern 50 000 Türken gewesen, welche sich den Serben in Monastir haben ergeben müssen. Die Türken haben ein Sedan erlitten, die Westarmee, welche bei Beginn des Krieges die Türken aufgestellt hatten, existiert nur noch in Trümmern. Durch diese Einnahme von Monastir und die Kapitulation der türkischen Armee ändert sich vollständig die militärische Lage: Die serbische Armee wird in der Hauptsache frei, sie kann nunmehr zu den Bulgaren stoßen.

Von der Tschataldtscha-Einie liegen entscheidende Nachrichten nicht vor, soweit sie reichen, sind die Türken im Vorrücken begriffen, die Schlacht schwankt anscheinend hin und her, die Entscheidung muß spätestens morgen fallen. Inzwischen hat sich die bulgarische Regierung bereit erklärt, mit den türkischen Regierungsvertretern wegen des abzuschließenden Friedens in Unterhandlungen zu treten, danach wird von einem Einzug der Truppen der Verbündeten in Konstantinopel Abstand genommen werden.

Oesterreichs Kaiser wünscht keinen Krieg mit Serbien. Daher dürfte es rühren, daß Oesterreich dem anzunehmenden Auftreten Serbiens gegenüber sich verhältnismäßig ruhig verhält. Wo der österreichische Konsul Prohaska geblieben ist, weiß mit Sicherheit niemand. Dies ist eine Angelegenheit für sich, die mit der Besitzergreifung eines Hafens an der Adria zunächst nichts zu tun hat. Das Verhältnis zu Serbien ist indessen ein so gespanntes, daß man im Volke jeden Augenblick auf einen Ausbruch der diplomatischen Verhandlungen gefaßt ist.

Daß Rußland im geheimen mobilisiert, wird privatim behauptet, offiziell dagegen bestritten. Man wird das letztere als richtig annehmen dürfen.

Es liegen folgende Meldungen vor:

Türkisches Sedan.

Belgrad, 19. Nov. Vor dem Einrücken der serbischen Truppen in Monastir haben, wie man glaubt, viele türkische Offiziere und Soldaten die Uniform abgelegt und Zivilkleidung angezogen; sie halten sich jetzt versteckt. Gefallen oder vermundet sollen gegen 17 000 Türken und rund 6000 Serben sein. Die türkische Armee hielt sich bei der Verteidigung und im Angriff heldenhaft, konnte aber dem Sturm der serbischen Armee nicht standhalten. Einige Abteilungen der ersten Armee gehen jetzt westwärts zur Eroberung von Schirba, Resna und Siruga. Der Wert der serbischen Kriegsteute in Monastir wird auf über 50 Millionen Front geschätzt.

Belgrad, 19. Nov. Die Verluste der Türken bei Monastir betragen nach Privatmeldungen 1700 Tote und Verwundete. Die Serben erbeuteten eine große Menge Kriegsmaterial, darunter 100 000 Gewehre.

Belgrad, 18. Nov. Heute nachmittag 6 Uhr traf die Meldung ein, daß Monastir nach hartnäckigen Kämpfen von den Serben eingenommen worden ist. 50 000 türkische Soldaten mit dem gesamten Armeestemmel, darunter General Jekki Pascha, wurden kriegsgefangen. Siemitt ist der türkische Widerstand in Monastir gänzlich gebrochen. Die türkischen Truppen kämpften 2 Tage lang mit Verzweiflung mußten jedoch schließlich dem Angriff der serbischen Armee weichen.

Sofia, 19. Nov. Nachts traf die Meldung ein, daß die serbische Armee Monastir mit 40 000 Türken unter Jekki-Pascha eingenommen habe. Ueber die Lage vor Tschataldtscha fehlen noch authentische Nachrichten, es liegen nur Meldungen vor, daß seit zwei Tagen dort heftig gekämpft wird und daß die Kämpfe noch einige Tage dauern dürften.

Das Ende der türkischen Westarmee.

Von militärischer Seite wird unterm 19. cr. dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ geschrieben:

Mit der erfolgten Uebergabe von Monastir hat die türkische Westarmee aufgehört zu existieren. Die Stadt Monastir wurde heute nach mehrjährigen heftigen Kämpfen eingenommen und die Reste der bei Rumanowo, Sidjip und Köprülü geschlagenen türkischen Westarmee, im ganzen angeblich 50 000 Mann, haben an heutigen Tage die Waffen gestreckt. Sie erlagen schließlich einem konzentrischen Vorgehen der serbischen ersten und der griechischen Armee. Gestern war von Rörpili über Prilep und Krusowo, also von Norden und Nordosten her, auf Monastir vorgegangen, während eine griechische von Servia über Kaljar, also aus südlicher Richtung, Monastir auftrieb. Beide Gruppen hatten auf ihrem Vormarsch wiederholt kleinere Gesetze zu bestehen, die ihr Vorrücken erheblich verzögerten. Die griechische Division wurde sogar bei Seria vorübergehend zum Rückzug auf Kaljar gezwungen. Unter diesen Umständen schien es möglich, daß die Türken, auf der inneren Linie operierend, den Griechen nur mit schwachen Kräften vor der Klinge blieben und sich mit ganzer Kraft gegen die serbische Armee wandten. Man scheint tatsächlich zu einem ähnlichen Entschluß gekommen zu sein, konnte sich aber offenbar nur mehr zu einer Verteidigung nördlich Monastir aufraffen, wohl weil man sich zum Angriff gegen die erste serbische Armee nicht mehr stark genug fühlte.

Und doch wäre der Angriff auf diese noch das einzige Rettungsmittel gewesen. Denn bald nach der Uebergabe Salonitis eilte nunmehr auch die griechische Armee unter Führung des Kronprinzen in Eimärghen über Ostromo zur Entscheidung heran. Damit war das Schicksal der türkischen Westarmee entschieden, ihre Einschließung vollendet und ihre Uebergabe nur mehr eine Frage der Zeit, da auch ein Ausziehen über Drida auf Diwra wenig Aussicht auf Entkommen bot, da man hier auf Teile der dritten serbischen Armee gestoßen wäre.

Da auch in Janina die Uebergabe der dort stehenden türkischen Truppen in Erwägung gezogen und baldigt erwartet wird, kann man sagen, daß die türkische Westarmee erloschen ist. Nur Skutari wahrte noch die Waffenehre der Türken, deren kriegerischer Ruhm durch die Ereignisse von Rumanowo, Sidjip, Clafsona, Serwia, Berla, Zenitza, Saloniti und Monastir wahrlich keine Mehrung erfahren hat.

Belgrad, 19. Nov. In der Schlacht von Monastir mußten die Serben mit großer Terrainschwierigkeiten kämpfen. Sie waten tiefschneeig durch Wasser und Morast. Jedoch gelang es ihnen, bereits durch einen Nachtangriff alle vorgezogenen Positionen zu nehmen, trotz des heftigen türkischen Feuers. Gestern folgte der Entscheidungsschlacht, er dauerte bis 5 Uhr nachmittags. Um diese Zeit waren die Türken von allen Seiten eingeschlossen. Da die Türken keine Möglichkeit des Abzuges mehr hatten, so erfolgte die Uebergabe. Der gefangene Feind-Pascha rühmte sich vor dem Ausbruch des Krieges, er werde in Branja frühstücken, in Pestowak zu Mittag essen und in Rijch zu Abend speisen. Nun kommt er schnell auch nach Belgrad, aber als Gefangener. Die Serben haben nach richtiger Schätzung 80 000 Mann gefangen genommen, 8 Belagerungsgeschütze, 16 schwere Haubitzen, 216 Geschütze erobert.

Budapest, 19. Nov. In der heutigen Audienz des Grafen Berchtold beim Kaiser erlittete der Minister Bericht über den Stand der Frage nach dem Verbleib des österreichischen Konsuls Prohaska. Nach dem Empfang des Generalassistenten beim Kaiser verlaute in Delegationen freier, Oesterreich-Ungarn würde heute noch an Paschitsch ein Ultimatum stellen. Diese Gerüchte sind nach amtlichen Informationen falsch. Die maßgebenden österreichischen Stellen zweifeln nicht an einem genügenden Entgegenkommen der serbischen Regierung, deren heute eingelaufene Versicherungen bereits befriedigender als bisher lauten. Keinesfalls ist in der Angelegenheit des Konsuls Prohaska eine kriegerische Verwicklung zu befürchten, die auch we-

Irrlichter des Glücks.

Ein Gesellschaftsroman von der Riviera.

Von Erich Freisen.

Heute nun ist der Kampf entschieden. Maruscha weiß, was sie zu tun hat. Nicht länger wird sie sich zu unwürdigen Skandaleffekten misbrauchen lassen. Frei und offen wird sie dem Fürsten entgegenreten und sein Lügendewebe zerreißern —

Vorher aber muß sie jenes junge Geschöpf in Sicherheit bringen, das ihr vertraut und das ihr eigenes Herz mit mütterlicher Liebe umfängt — dieses geknechtete, getretene, zerfleischte Herz, das im Leben nichts weiter erfährt enthat, als Enttäuschungen.

Tiefe Schmerzmut ruht wie eine Weibe auf dem fast ruhigen Meer und in den Schlaf gekuntenen Ufern. Gepenitlich ragen die in der Dunkelheit ungeheuerlich erscheinenden Pinien und Zypressen zum nächtigen Himmel empor. Weißkaffertend schwebt ein Nachtvogel mit unheimlichem Getöse daher.

Da öffnet sich die Tür zu der kleinen Villa hinter der Rosenhede.

Zwei dunkle Gestalten eilen durch den Vorgarten auf die Straße — hinein in die schweigende Nacht.

Es ist Maruscha und ihr Schützling.

Nicht im geringsten fühlt Fürst Drloff sich berührt von der Nachricht, daß der Marquis Robert d'Estere plötzlich schwer erkrankt und daß sein Leben in Gefahr sei.

Er hat den Namen d'Estere und alles, was damit zusammenhängt — seit gestern noch mehr als vordem. Denn in dem jungen Reginald d'Estere wittert seine feine Spürnafe einen Nebenbuhler.

Ungezügelt in der Liebe wie im Haß, kennt diese wilde Larenatur kein anderes Lebensziel, als die Befriedigung der

eigenen Wünsche. Die plötzlich in ihm aufgelohte Leidenschaft für jenes junge Weib, in dem er Arenes Tochter glaubt gefunden zu haben, beherrscht ihn ebenio, wie der tiefe, brennende Haß gegen die Mutter, die ihn einst verflucht hat. Mit der Erreichung des einen Wunsches erfüllt sich der andere von selbst: wenn es ihm gelingt, die Tochter zu gewinnen, hat er sich gleichzeitig an der Mutter gerächt.

Zufrieden mit sich selbst und seinem diabolischen Plan in Gedanken weiter ausspannend, schlendert er, die Zigarette zwischen den Lippen, das Spazierstöckchen grazios in der feinhandschuhigen Rechten schwingend, die Promenade des Anglais entlang und biegt in das Gäßchen ein, das zum Hotel d'Europe führt, um Madame Lolo einen Besuch zu machen.

„Madame sind nach Monte Carlo gefahren,“ meldet der Portier pfiffig schmunzelnd.

Der nächste Zug schon trägt den Fürsten hin nach dem Spielort-Glorado.

Heller Sonnenschein liegt auf der weiten, vom blauen Meer umfäumten Kasinoterrasse. In kurzen Abständen tönen Schiffe vom Taubenschießplatz herauf, um mittelschwere Menschenbesten zum Vergnügen und um ihre erschloffen Nerven enauszuküßeln, unschuldige Tiere graufam himorben.

Das Geflatter der armen Vögel, die sich, von der mörderischen Kugel zutode getroffen, mit letzter Kraft noch einmal aufschwimmen, um dann herabzufallen und in Schmerzen so lange herumzutaukeln, bis die Hunde sie ins Maul nehmen und apportieren, tut seiner sadistisch angekränkelten Natur wohl.

Er denkt dabei an Irene, wie auch sie, durch ihn im Herzen zutode verdammt, im Staube sich winden wird. Und sein interessantes Gesicht verzieht sich zu einem mephistophelischen Grinsen.

Rafsch tritt er ein in den Roulettesaal.

Sein scharfer Blick braucht nicht lange zu suchen. Zwischen eine mtangen, blaßerten Engländer, dessen große Hefte mit den

endlosen Zahlenreihen und den nur verständlichen Hieroglyphen ihn als einen „Systemspieler“ fernzuziehen, und einer aufgedorneten, strohblonden Dame der Halbwelt, die ein Riesenvermögen an Perlen und Diamanten zur Schau trägt, dabei aber vorsichtig mit Zwanzigfrankstücken operiert, sieht er Madame Lolo vor Erregung tief gerötetes Gesicht.

Er nähert sich ihr und legt die Hand auf ihre Schulter, gerade, als der Croupier ihren letzten Hundertfrankstücken einzieht.

Sie fährt herum.

„Lassen Sie das Roulette! Ich habe mit Ihnen zu sprechen.“ Unmutig zuckt sie mit den Schultern. Wie alle Gewohnheitspieler, leidet sie an dem Wahn, ihre ganzen Verluste wieder zurückzugewinnen, wenn man sie ungeföhrt ließe.

„Kommen Sie!“ wiederholt er kurz und schiebt bereits ihren Stuhl zurück.

Sie magt nicht, zu widersprechen. Willenlos, stumpf folgt sie ihm hinaus in die verfluchten Wege des Parks.

Seine kalte herrliche Miene bedrückt sie. Doch hält sie noch immer das stereotype Lächeln auf ihren Lippen fest.

„Sie wundern sich, daß ich Sie hier in diesem berückenden Zauberschloß oder in dieser internationalen Räuberhöhle — nennen Sie es, wie Sie wollen — aufsuche,“ beginnt er gleichmütig, indem er ihr die Zigarettenstange reicht und, da sie nervös ablehnt, sich selbst eine Zigarette anbrennt. „Darum zur Sache! Ohne lange Vorrede: Ich kenne das Geheimnis Ihres Tochter, das sie vor der Welt und besonders vor ihrem Gatten zu verbergen sucht!“

Madame Lolo erbleicht. Doch hält sie das stereotype Lächeln das ihre Unruhe verbergen soll noch fest.

„Wie meinen Sie? Ich verstehe Sie nicht, Durchlaucht!“ (Fortsetzung folgt.)

gen der sonstigen österreichisch-serbischen Differenzen durchaus unwahrscheinlich ist. Eine Klärung der Situation ist bereits in wenigen Tagen zu erhoffen.

Friedensverhandlungen.

Sofia, 19. Nov. In Verantwortung der Depesche des Großwesirs an den König hat die Regierung, nachdem sie sich mit den verbündeten Kabinetten ins Einvernehmen gesetzt hatte, die Forderungen wissen lassen, daß sie Beschlüsse beizugehen haben, um mit dem Generalstabschef der türkischen Armee die Bedingungen für den Waffenstillstand festzustellen und sodann zum Abschluß des Friedens zu schreiten.

London, 19. Nov. Man hält hier das Ende des Balkankrieges für unmittelbar bevorstehend, da Bulgarien erschöpft ist. Andererseits lege die wachsende Cholera beiden Seiten den Friedensschluß nahe. Die Verhaftung der Jungtürken in Konstantinopel gilt hier für eine durchaus verfehlte Maßnahme und als Beweis, daß die Porte wieder in das Hamidische System verfallt. Die Konstantinopeler Vorgänge verstärken den Zweifel, ob die Selbsterhaltung des türkischen Reiches in Kleinasien möglich ist.

Konstantinopel, 18. Nov. Am Montag um 8 Uhr früh landeten die ausländischen Kriegsschiffe 2000 Marinesoldaten, sämtlich mit Waffen und Fahnen. Die Soldaten besetzten die Spitäl, Schulen, sowie andere öffentliche Anstalten. Maschinengewehre wurden bereits am Sonntag gelandet. — Am Montag befandete der internationale Gesundheitsrat den Willen, Maßnahmen zu treffen, um den Einmarsch der kriegführenden Armeen in Konstantinopel zu verhindern, da dieser eine ernsthafte gesundheitliche Gefahr bedeute. — Während der Beratungen erklärte der Minister des Äußeren, er hoffe, daß der Waffenstillstand und der Friede bald geschlossen sein würden. — Die Verhaftungen der Jungtürken dauern fort. So wurde der frühere Minister des Innern, Talat Bey, die Seele der Komiteepartei, verhaftet. Der frühere Deputierte İbret Zulfah und mehrere jungtürkische Redakteure wurden zu Gefängnisstrafen von 5 bis 7 Jahren verurteilt.

Konstantinopel, 19. Nov. Ein Vorstoß der Bulgaren bei Tschataldscha auf das türkische Zentrum wurde heute erneut zurückgeschlagen. Mehrere bulgarische Batterien wurden zum Schweigen gebracht. Ein türkisches Detachement drang in die vorderen bulgarischen Stellungen ein. Viele Gewehre und viele Pioniergeräte wurden erobert. Das 35. serbische Infanterieregiment wurde aus seiner Stellung verdrängt. Der bulgarische Angriff gegen den rechten türkischen Flügel wurde gänzlich abgelehnt. Die Bulgaren verloren an Toten 20 Offiziere und 400 Mann. Der Geschützkampf dauert auf der ganzen Linie fort.

Konstantinopel, 19. Nov. Bei einer Retrospektivierung, die Mahmud Mukhtar-Pascha mit seinem Stabe Sonntag abend ausführte, fand er bei dem Fort Alwatik, das von den Türken aus strategischen Gründen nicht besetzt worden war, Bulgaren vor. Der General jag sich mit seiner Eskorte zurück, doch war es bereits zu spät. Er wurde von drei Kugeln getroffen, und mehrere Stabsoffiziere wurden leicht verletzt. Mukhtar wurde mit der Bahn hierher gebracht, wo ihn ein Automobil nach dem deutschen Hospital führte. Sein Zustand ist ernst, aber keineswegs gefährlich.

Konstantinopel, 18. Nov. Der Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ in Konstantinopel, der den verletzten Mahmud Mukhtar Pascha sprach, berichtet, Mahmud Mukhtar habe drei Kugeln im Körper, von denen eine ziemlich gefährliche Verletzung herbeigeführt hat. Ein Soldat, der selbst verwundet war, nahm mit den Worten: Pascha, das macht nichts! den General auf den Rücken und rettete ihn bedenklich vor der sonst sicheren Gefangennahme. Zwei unverzüglich an Ort und Stelle entsandene Bataillone warfen die Bulgaren aus dem Fort.

Konstantinopel, 19. Nov. Ein im Großverfahret eingetroffenes Telegramm meldet, daß die 8. Division gestern früh die Bulgaren zurückgeschlagen habe, als diese gegen die Front der Division vorrückten. Die Bulgaren hätten große Verluste erlitten.

Der Krieg zwischen Oesterreich und Serbien?

Paris, 19. Nov. Die Blätter beurteilen den gegenwärtigen Stand des österreichisch-serbischen Zwistes mit unerschöpflicher Beunruhigung. Der „Gaulois“ schreibt über die Unterstützung des österreichischen Standpunktes durch den deutschen und den italienischen Gesandten in Belgrad: Die Intervention Deutschlands war zweifellos vorauszusetzen, die Italiens ruft jedoch einige Ueberraschung hervor, da sie mit den bisher von der italienischen Presse unabweisend bekundeten Ansichten in Widerspruch steht. Sie würde beweisen, daß die italienische Regierung sich den von San Giuliano bei seinem Berliner Besuch übernommenen Verpflichtungen nicht entziehen konnte. Die Lage wird infolgedessen von neuem sehr heikel.

Wien, 18. Nov. Die Affären der beiden österreichischen Konsulen in Brissens und Mitrovica erregen in der Bevölkerung einen immer steigenden Unwillen. Man verlangt in dieser Angelegenheit vom Ministerium des Äußeren energische Schritte und die Zustellung der Pässe an die serbische Gesandtschaft in Wien.

Wien, 19. Nov. Die dem Auswärtigen Amt nahestehende „Wiener Allgemeine Zeitung“ erklärt in einem Artikel: „Es muß zwischen dem Vorgehen der österreichisch-ungarischen Regierung in der Angelegenheit des Konsuls Prohastka und der des Adria-hafens scharf unterschieden werden. Die erstere der schwebenden Affären erfordert eine rasche und unaufschiebbare Lösung. Sie steht keineswegs in Verbindung mit den Fragen, die durch den Balkankrieg aufgeworfen werden, und mit der Regelung dieser Angelegenheit kann nicht bis zum Abschluß des Waffenstillstandes oder Friedens gewartet werden.“

Wien, 19. Nov. Der „Zeit“ wird von besonderer Seite aus Budapest mitgeteilt: Die Senation des gestrigen Tages war in den Abendstunden in politischen Kreisen bekannt geworden. Die Tatsache, daß ein Lebenszeichen des für verhafteten gehaltenen österreichischen Konsuls Prohastka in Brissens an das Ministerium des Äußeren gelangt ist, es ist dies eine Ansichtskarte des Konsuls, aus der hervorgeht, daß er nicht nur am Leben ist, sondern sich auch des besten Wohlseins erfreut. Diese Nachricht, die in politischen Kreisen enaufgetaucht ist, wurde im

Nationalatino vom Grafen Berchtold auf Befragen ausdrücklich bestätigt. Damit ist ein schwerwiegender Konfliktstoff zwischen Serbien und Oesterreich aus der Welt geschafft. Wie verlautet, hat die österreichische Regierung im Abgeordnetenhause ein Jahresmonatiges Budgetprovisorium eingebracht, da angesichts der südbanischen Obstruktion keine Aussicht auf Erledigung des ordentlichen Budgets vorhanden ist. Die Einsetzung der Statthalter in Spalato und Senico, wo die Gemeindeverwaltungen aufgehoben sind, begegnet Schwierigkeiten.

Semlin, 20. Nov. Die Situation zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien ist heute vollkommen ungenügend. Die Gerüchte, daß der Gesandte von Ilgorn in Belgrad der serbischen Regierung ein dreitägiges Ultimatum überreicht habe, erhalten sich hartnäckig, trotz aller Dementis. Die serbischen Blätter dürfen heute auf Verbot der serbischen Militärzensur darüber nichts veröffentlichten. Da König Peter nicht unbedingt erkrankt in Leslie liegt, dürfte sich die Entscheidung in der Krisis abermals weiter verzögern. Daß Konsul Prohastka von Brissens tot ist, nämlich auf die grausamste Weise ermordet wurde, ist nunmehr unzweifelhaft. Daher das beharrliche Schweigen der serbischen Regierung. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Belgrad und Wien durch den Gesandten von Ilgorn sind bereits auf ein Minimum eingeschränkt. — In Belgrad sind seit gestern drei weitere Cholerafälle vorgekommen. In Semlin sind in den letzten Tagen neuerdings mehrere Kriegskorrespondenten aus Berlin, Paris und Italien angekommen.

Paris, 19. Nov. An der hiesigen Presse, namentlich in der offiziösen und der russenfreundlichen, vollzieht sich ein rapider Umschwung zugunsten Oesterreich-Ungarns gegenüber Serbien. Dieses wird dringend vor den Folgen seiner intransigenten Haltung gewarnt, die selbst in Petersburg unwillkommen wäre. Der hiesige serbische Gesandte dementierte energisch die Gerüchte von der Ermordung des österreichischen Konsuls Prohastka. Die serbischen Rechte werden jetzt unumwunden zugegeben, ebenso das bisher bestrittene parallele Vorgehen Italiens und Deutschlands in Belgrad. Die gestrigen Erklärungen Berchtolds in der Delegation brachten einen ausgezeichneten Eindruck hervor.

Semlin, 20. Nov. Der österreichisch-ungarische Konsul in Brissens, Prohastka, über dessen Schicksal die serbische Regierung eine falsche Auskunft erteilte, wurde, wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, beim Einzug der serbischen Truppen in Brissens erschlagen. Ich erfahre, daß dieses bestialische Vorgehen die österreichisch-ungarische Regierung gestern am Nachmittag der serbischen Regierung ein Ultimatum gestellt und den Antworttermin bis Freitag festgesetzt hat. In welchem Sinne das Ultimatum abgefaßt ist, ist bisher unbekannt. Sollte Serbien in seiner Höflichkeit keine genügende Satisfaction geben, ist der Ausbruch der feindseligen Feindschaft der nächsten Tage. Man hofft jedoch, daß sich Serbien bestimmen wird und daß ein Modus gefunden wird, um den Konflikt friedlich beizulegen.

Keine russische Mobilisierung.

Petersburg, 19. Nov. Das Informationsbureau stellt auf das entschiedenste in Abrede, daß die Mobilisierung einiger Militärbezirke beschlossen sei, sowie auch die Mitteilung, der Zeitpunkt dieser Mobilisierung sei auf den 21. November festgesetzt worden. Diese Gerüchte seien völlig unbegründet und lediglich zum Zwecke der Verleumdung verbreitet worden.

Wirtschaftliche Folgen des Krieges.

Essen, 19. Nov. Bei der bergischen Kleinindustrie machen sich laut der „Rhein.-Westf. Ztg.“ die Folgen des Balkankrieges sehr unangenehm fühlbar. Die Aufträge für den Export laufen nur sehr spärlich ein, und früher erteilte Bestellungen werden von den Exporteuren teilweise ganz zurückgezogen. Einzelne Firmen sehen sich bereits genötigt, einen Teil ihrer Arbeiter zu entlassen, und eine größere Firma in Soltau, welche in der Hauptsache für den Export arbeitet, wird von heute ab täglich die Arbeitszeit um zwei Stunden verkürzen, um auf diese Weise einwem die Arbeiterentlassungen zu vermeiden. Wenn der Krieg noch länger anhält, dürfen weitere Arbeiterentlassungen bei den für den Export arbeitenden Firmen nicht zu verhindern sein.

Wien, 19. Nov. Wie das „Fremdenblatt“ aus Friedel in Oesterreich-Schlesien meldet, sind die Baumwollspinnereien in Mähren und Oesterreich-Schlesien wegen des Umstandes, daß ihnen infolge des Balkankrieges ein großes Absatzgebiet entfallen ist, gezwungen, eine neuerliche Einschränkung der Produktion vorzunehmen.

Unabhängigkeit Albanens.

Wien, 19. Nov. Der Albanenführer Ismail Kemal ist heute in Triest eingetroffen und mit 14 albanischen Notabeln mit dem Lloyd-Dampfer „Briuni“ nach Albanien weitergereist. Da dieser Dampfer für gewöhnlich Durazzo nicht berührt, gestattet der Lloyd ausnahmsweise, daß diesmal auch dieser Hafen angelaufen werde, damit Ismail Kemal dort an Land gehen kann. In einer Unterredung sagte Ismail Kemal: Er hoffe, noch vor den Serben in Durazzo anzukommen. Er wird sodann gleich die Unabhängigkeit Albanens proklamieren und eine provisorische Regierung einsetzen, damit Europa vor eine vollzogene Tatsache gestellt werde.

Kjef, 19. Nov. (Amtlich.) Serbische und montenegrinische Truppen haben gestern Alessio besetzt.

Wien, 20. Nov. Erzherzog Franz Ferdinand begibt sich am Donnerstag nach Berlin, wo er am Freitag früh eintrifft und auf dem Anhalter Bahnhof vom Kaiser Wilhelm empfangen wird.

Saloniki, 18. Nov. Gestern fand hier eine Schlägerei zwischen bulgarischen Offizieren der beiden in Saloniki liegenden bulgarischen Bataillone und griechischen Offizieren statt, die einen großen Umfang annahm. Dies ist bezeichnend für die Eifersüchteleien zwischen Bulgaren und Griechen in Saloniki. Das russische Generalkonsulat in Saloniki wurde dem Schutz der griechischen Regierung und nicht jenen der bulgarischen Regierung anempfohlen.

Cetinje, 19. Nov. Der montenegrinische General Martenowitsch, welcher am Sonntag in San Giovanni die Medua antrat, ließ die dort befindlichen österreichisch-ungarischen Post-

ställe, die nach Stuari bestimmt waren, beschlagnahmen. Alle Waren, welche sich an Bord des vor San Giovanni die Medua verankerten Maqajinidjes des österreichischen Flotts befanden, wurden weggenommen. Die Vlogbdampfer „Karlsbad“ und „Stuari“ wurden von den Montenegroern durchsucht.

Kaiser Wilhelm beim Zaren in Spala gewesen?

Köln, 20. Nov. Der „R. Z.“ wird aus Petersburg gemeldet: In den dem Hofe nachstehenden militärischen Kreisen wird behauptet, Kaiser Wilhelm habe vor einigen Tagen von seinem Jagdaufenthalt in Schlesien aus den Zaren in Spala besucht. Tatsache ist, daß Graf Dohna seit kurzem in Spala weilte.

Ausland.

Zum Attentat auf Canalejas.

Paris, 19. Nov. Der Madrider Korrespondent des „Journal“ glaubt auf Grund von sicheren Informationen versichern zu können, daß die Ermordung des Ministerpräsidenten Canalejas nicht das Werk eines einzelnen Mannes gewesen sei, sondern das Ergebnis eines Komplotts, das in Havanna geheimtätigt wurde. Es sei dort beschlossen worden, nicht nur den Ministerpräsidenten aus de Wege zu schaffen, sondern mit ihm sollten auch mehrere andere Minister ermordet werden.

London, 18. Nov. Der deutsche Botschafter Fürst Richnowsky begab sich heute nachmittag nach Windsor, um dem König sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Ein Hofsaager brachte den Fürsten, seine Gemahlin und den Zeremonienmeister Sir Arthur Walsh nach der Station Paddington, wo sie mit dem Staatssekretär Sir Edward Grey und den Herren der Botschaft zusammentrafen. Aus ihrer Ankunft führen sie zum Schloß, wo sie der König empfing. Fürst und Fürstin Richnowsky blieben während der Nacht im Schloß.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Nov. (Spezialnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist aus Kiel in Potsdam eingetroffen.

Kommission zur Untersuchung der Zustände im Vieh- und Fleischhandel.

Die am Donnerstag, den 21. November, im Reichsamt des Innern zu Berlin zusammentretende Kommission zur Untersuchung der Zustände im Vieh- und Fleischhandel zählt 30 Mitglieder, die auf Vorschlag des Deutschen Landwirtschaftsrates, des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, des Deutschen Viehärztes, des Deutschen Fleischerverbandes und des Bundes der Viehhändler berufen sind. Die Kommission setzt sich hiernach wie folgt zusammen: Oberbürgermeister v. Borst (München), Detonometrie-Beauftragter Berlin (Berlin), Freiherr v. Cetto (München), Universitätsprofessor Conrad (Halle), Vorsitzender des Bundes der Viehhändler Daniel (Dierdorf), Fleischer-Obermeister Dresler (Freiburg i. S.), Freiherr von Freyberg-Eisenberg (Hendof), Schlachthofdirektor Goltz (Berlin), M. d. R. Srodl (Coenenflosse), Detonometrie-Beauftragter Hannover, M. d. R. Graf Kanitz (Pödingen), Oberbürgermeister Körte (Rödingsberg), Professor Lamsberg (Magdeburg), Vorsitzender des Fleischerverbandes Marx (Frankfurt am M.), Erzellenz-Meisterei Dresden, M. d. R. Wolfenbuecher (Berlin), Schlachthofdirektor Neumann (Hamburg), Viehkommissionär Rahm (Berlin), Graf Rangau (Rastorf), Universitätsprofessor Schanz (Würzburg), Viehhändler Schloß (Halle), Graf Schwerin-Löwitz (Berlin), M. d. R. Sieg (Siegruz), v. Stockhausen (Berlin), Fleischermeister Voigt (Berlin), Oberbürgermeister v. Wagner (Ilm), Oberbürgermeister Wallraf (Köln a. Rh.), Freiherr v. Wangenheim (Klein-Spiegel), M. d. R. Wendorff (Tobitz), Oberbürgermeister Erzellenz Wermuth (Berlin).

Die Kommission wird sich ausschließlich mit den Faktoren zu beschäftigen haben, die für die Preisbildung des Fleisches vom Verkauf im Stalle bis zur Abgabe im Fleischerladen maßgeblich sind. Allgemeine Fragen der Zoll- und handelspolitisch, der Veterinär- und Sanitätspolizei müssen dabei ebenso ausgeschaltet bleiben wie Fragen nach den Produktionskosten des Schlachtviehes oder nach der Zweckmäßigkeit der menschlichen Ernährung auf animalischer oder vegetabilischer Grundlage oder den Kosten der Lebenshaltung. Solche Fragen würden so weit Gebiete berühren, daß deren Erörterung in absehbarer Zeit kaum zu einem praktischen Ergebnis führen könnte. Wenn die Verhandlungen zu einer objektiven Untersuchung führen und ein praktisches Ergebnis zeitigen sollen, so muß die Aufgabe der Kommission von vornherein in einen bestimmt umgrenzten Rahmen gehalten werden.

Der Reichshaushaltset für 1913.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht heute die wichtigsten Zahlen aus dem Reichshaushaltset für 1913. Dieser schließt im Ordinarium in Einnahme und Ausgabe mit 3 048 330 496 M ab (gegen das laufende Jahr mehr 296 668 509 M). Das Ziel, nur Ausgaben zu verwenden zwecks aus Anleihenmitteln zu bestreiten, hat sich auch für das Jahr 1913 noch nicht vollständig erreichen lassen, man ist ihm aber näher gekommen. Ende des Rechnungsjahres 1911 betrug die Reichsschuld 4 814 002 900 M. Es waren an offenen Krediten noch vorhanden 275 663 995 M. Durch Hinzutreten weiterer Kredite könnte die Reichsschuld im Rechnungsjahre 1913 einen Höchststand von rund 5 270 099 390 M erreichen. Die Eintragungen in das Reichsschuldbuch hab endlich am 1. Oktober auf 1 227 722 800 M (= 26,8 Prozent der eintagsfähigen Reichsschuld) belaufen.

Provinz und Umgegend.

Aus dem Esterfale, 18. Nov. Am 21. November, abends 8½ Uhr, findet im „Waldbauer“ zu Böhlig-Ehrenberg eine Versammlung statt, in der Landtagsabgeordneter und Gemeindefürsprecher Emil Nischke Leutisch über die Verunreinigung der Flußläufe unterhalb Leipzig und die damit verbundenen Nachteile und Gefahren referieren wird.

Burgliebenau, 18. Nov. Das Hochwasser der Elster ist im Fallen begriffen, so daß sich das Wasser im Ueberflutungsgebiet verläuft. Die nach Merseburg führenden Straßen sind in den Talmulden wieder frei, so daß für Passanten und Fuhrwerke der Verkehr wieder aufgenommen wurde.

Bühen, 18. Nov. Mit der gestrigen Kirchmesse in dem be- nachbarten Zöllschen verband sich auf dem dortigen Rittergute eine andere seltene Feier. In diesem Jahre nämlich sind 100 Jahre verfloßen, seitdem das Rittergut in den Besitz der Fa- milie Kurt Burkhart gelangt ist. Der jetzige Besitzer, Herr Leutnant Kurt Burkhart, ist der Urenkel des ersten Besitzers.

Sangerhausen, 18. Nov. Der Bierliebhaber Herzberg hier glitt heute früh auf der Treppe bei seiner Wohnung aus und stürzte hinunter. Der Unglückliche verletzte sich erheblich im Gesicht und brach das Genick. Er wurde tot aufgefunden.

Schmalzladen, 19. Nov. Am benachbarten Schnellbach fürzte am Sonntagabend spät abends der in den 50er Jahren stehende Kistenmacher Fr. Rosenbusch in seinem Hause, wahrscheinlich infolge eines Fehltrittes, im Dunkeln die Treppe hinab. Der Mann schlug mit dem Kopf auf die Steinplatten im Hausflur und blieb bewußtlos liegen. Ohne wieder zu sich gekommen zu sein, starb er.

Magdeburg, 19. Nov. Die zu Festungshaus verurteilten vier Gefängnis aus Bohringen sind am 16. d. M. zur Verbüßung ihrer Strafe in Magdeburg eingetroffen; dort melbten sie sich, der Vorführung gemäß, zunächst auf dem Garnisonkommando, worauf sie durch eine Ordonanz nach der Zitadelle gebracht wurden. Es sind: Pfarrer Hennequin (Mogendorf), die Kaplanen Spa- cher (Diebenhofen), Matheu (Niederjeuch) und Adam (Mgri- gen).

Stendal, 18. Nov. Am Sonntag erfolgte sich in Thüritz bei Stendal im Schulgebäude der Lehrer Putzmann, weil er die zweite Lehrprüfung nicht bestanden hatte.

Suhl, 18. Nov. Als Mörder der 18jährigen Jenny König wird der 26jährige Büchsenmacher Heinrich Werner von hier angesehen, der seit Donnerstag verschwinden ist. Da er mittel- los ist, dürfte es bald gelingen, seiner wackhaft zu werden. Nach der Bekannmachung der Staatsanwaltschaft in Meiningen hat der Gesuchte auffällige D-Beine und trug einen braunkarierten Jacketanzug, getreife Weinbecker und grünen Hut.

Röthen, 17. Nov. Das Weihen, Zgl. schreibt: Der Zu- sammenbruch der hiesigen Vorführung bringt noch eine ganze Reihe von Erbstößen in Gefahr. Die 153 Genossen, meist Ge- werbetreibende, die im letzten Mai noch 8 Prozent Dividende erhielten — höchstwahrscheinlich aus laufenden Mitteln, nicht aus dem Geschäftsgewinn —, müssen jetzt voll zur Deckung her- angezogen werden. Der Verein war nämlich eine Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung. Wir haben in Anhalt schon zweimal derartige Krisen erlebt, die für die Gemeinwesen in Ver- bindung mit dem Lebensleben von den schwersten Folgen begleitet waren. Nun ist allerdings in Röthen das wirtschaftliche Rück- grad stärker, so daß es wenigstens nicht zu einer öffentlichen Katastrophe kommen wird. Daß bei der Vorführung grobe Un- regelmäßigkeiten vorgekommen sind, unterliegt schon jetzt keinem Zweifel mehr.

Weißfisch, 17. Nov. In der Papierfabrik machte sich der dort beschäftigte 16jährige Bruno Scholz unbefugterweise zu schaffen, geriet dabei auf unauferklärte Weise ins Gerübe der Maschine und erlitt einen Schädelbruch, der seinen Tod zur Folge hatte.

Diemitz b. Halle, 18. Nov. Zu dem am 1. Dezember frei wer- denden Gemeindevorsteherstelle haben sich folgende Amtsan- wälte, Bureauvorsteher, Verwaltungsassistenten und Sekretäre und Kandidaten 106, Bürgermeister 20, Gemeinde- und Amts- vorsteher 14, Referendare und Dr. jur. 26, Assessor 9, Ober- leutnants und Leutnants a. D. 5, Rittmeister a. D. 1, Major 1, Hauptmann a. D. 1, Bahnmelder 2, Zeugleutnant 3, Bürger- meisteramtwärter 4, Wigelfelwebel 1, Rechtspraktikant 1, Ober- assistent 1, Schuldirektor 1, Gendarmen 3, Landwirte 2, Mau- rermeister 1, Lehrer 1, Pastor a. D. 1, Oberbahnassistent 1.

Lotales.

* Merseburg, 21. Nov.

Merseburger Bach-Verein. Vom Vorstand des Bach-Vereins werden wir um Aufnahme folgender Mitteilung erucht: Der Merseburger Bach-Verein, Mitglied der über ganz Deutschland verbreiteten Neuen Bach-Gesellschaft, hat sich zur Aufgabe ge- setzt, Sinn und Verständnis für Bach, Seb. Bachs unsterbliche Schöpfungen in unserer Stadt zu verbreiten, Freude und Ge- nuß an seiner Musik zu erwecken, das Lebenswert des Deutsch- protestantischen Tonmeisters zu einer lebendigen Kraft werden zu lassen. Daneben sollen auch wertvolle Tonhöfungen be- deutender Meister der Zeit vor und nach Bach zur Aufführung ge- langen. Dies hohe und herrliche Ziel des Vereins kann nur er- reicht werden, wenn unsere Mitbürger ein weitgehendes In- teresse daran nehmen und ihre freundliche Unterstützung gewähren. Das soll nicht nur geschehen durch erfrigen Besuch der Kon- zerte, sondern durch regelrechte Mitgliedschaft. Der Verein soll wie alle Zweigvereine der Bachgesellschaft aus mitwirkenden

und hörenden Mitgliedern bestehen. Es finden jährlich 3 Kon- zerte statt, in denen Chorwerke mit Orgel und a-Capella, Kantaten, Motetten, Choräle, Quartette, Sologefänge hervorragen- dere Künstler, Solo-Instrumentalvorträge, hier und da auch geistliche Dratorien aufgeführt werden. Die Beitragspreise sind absichtlich so gewählt, daß der Verein hofft, die weitesten Kreise unserer Stadt für sein ideales Werk zu gewinnen und zu er- wärmen. Die hörenden Mitglieder zahlen für eine Person 3 M. und für mehrere Personen eines Haushaltes je 2,50 M. Jahres- beitrags. Dafür erhält jedes Mitglied für jedes Konzert nach Wunsch entweder 1 Karte für Altarplatz oder 2 Karten für das Schiff. Die Beiträge werden in halbjährlichen Teilzahlungen eingezogen. Da der Bestand des Vereins auf dem festen Ver- bande hörender Mitglieder aufgebaut werden soll, so werden unsere Mitbürger höflich und freundlich gebeten, sich in die in Umlauf gesetzte, oder in einer bei Fr. Stollberg ausliegenden Liste einzutragen zu wollen.

Ein Sinfonie-Konzert der Stadtkapelle fand vorgestern, Dienst- tag, abend in der „Funkturm“ statt, in Verbindung mit Vor- trügen auf einem Ritter-Festzelt seitens des Fräuleins Eta v. Grave-Berlin. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, unter den Anwesenden bemerkte man den Herrn Bürgermeister, sowie Mitglieder des Magistrats. Das Konzert war, was die technische Ausführung anbelangt, das beste, das von einheimi- schen Ausführenden im Laufe der letzten 15 Jahre hier gehört worden ist, es stand auf der Höhe und hat vielleicht manchen übertrifft. Den Glanzpunkt bildete die C-moll-Sinfonie von Beethoven, die so sorgfältig einstudiert war und so exakt und sauber herausgebracht wurde, daß man tatsächlich überrascht sein konnte. Da ein Vorberanzung nicht gestiftet wurde, so sei er hiermit im Bilde Herrn Musikdirektor Horstler überreicht, den er wohl für seine Ausführenden mit entgegen zu nehmen die Freundlichkeit haben wird. Auch die Visigische Rhapsodie in F gelang ganz vortrefflich, wie auch das Visigische Konzert Nr. 2 in A-dur. (Zur Orchesterbegleitung.) Die Aufgaben, welche sich da Herr Horstler gestellt hat, sind keine leichten gewesen, um so ehrenvoller, daß er sie mit solcher Bravour geleistet hat. Man hatte die Empfindung, Herr Horstler möchte für dauernd in Merseburg verbleiben, denn solche Leistungen dürfte ihm un- ter gegebenen Verhältnissen sobald niemand nachmachen. — Fräulein v. Grave auf dem Ritter-Festzelt: Konzert in A-dur, wie oben erwähnt und drei Wieder von Bizet. Man ist höflich und sagt, die Dame, eine Virtuosa, habe sehr gut gespielt und reichen Beifall geerntet. Anschlag: Sehr stark, man sagt, das ist „modern“.

Einbruchs-Verstöße. Nachdem es mehrere Wochen hindurch ruhig gewesen, hört man wieder von einem Einbruchsdiebstahl, der in verloffener Nacht beim Fleischermeister Stecher auf dem Neumarkt vorgekommen ist. Gestohlen wurden 1 1/2 Dugend silberne Böffel, sowie eine goldene Serren-Remontoir-Uhr nebst Kette. Die Uhr zeigt auf dem Zuhendebel ein Herz, eingraviert die Buchstaben R. E. und auf dem Innenbedel die Inschrift: Paul Stecher, Fleischermeister, Merseburg.

Verfahren gegen Sturm eingeleitet. Die Kgl. Staatsanwaltschaft in Halle hatte gegen den Fleischermeister Sturm hier eine ebenso eingehende, wie umfangreiche Untersuchung eingeleitet. Das Verfahren ist jetzt eingestellt worden, weil nicht er- wiesen ist, daß das f. 3. zum Verkauf gelangte mit Paratypus- Basillen durchsetzte Fleisch wissenschaftlich als solches erworben, bzw. zum Verkauf gebracht worden ist.

Der Vaterländische Frauen-Verein Merseburg-Land hielt vor- gestern, Dienstag, nachmittags 4 1/2 Uhr, in „Liovi“ eine Sit- zung ab unter Vorsitz der Frau Landrat Gräfin v. Hauszonville. Unmittelbar nach Eröffnung der Versammlung erfolgt die Prä- mierung treu bewährter Dienstboten. Es wurden prämiert eine einer Belobigung und 10 M. 1. Marie Herrich, 5 1/2 Jahr bei Frau Pastor Held-Reuschberg; 2. Anna Rebold, 5 1/2 Jahr bei Frau Amtmann Scharf-Dittmar; 3. Frieda Bräutigam, 6 1/2 Jahr bei D. Klemm-Röpig; 4. Helene Lthe, 5 Jahr bei Frau Pastor Riedel-Dehlig a. E.; 5. Anna Berger, 5 Jahre bei Frau Guts- beßler Dehne-Altmanstedt; 6. Lina Martha Schröder, 5 1/2 Jahr bei Frau Gastwirt Stempner-Kirchfahrendorf; 7. Emma Voigt, 5 1/2 Jahr bei Frau Hermine Christel-Meuden; 8. Martha Thalemann, 6 Jahr bei Frau Linda Berger-Schladebach; 9. Frieda Hoffmann, 5 Jahre bei Frau Pastor Hoffmeister-Pobles; 10. Frieda Best, 5 1/2 Jahr bei Frau Inspektor Ziegler-Scopau; 11. Anna Klee, 5 Jahre bei Frau Gutsbeßler Kästch-Röpig; 12. Anna Baumann, 5 1/2 Jahr bei Frau Ortsrichter Lorenz-Ritzen; 13. Emma Pfeifer, 5 1/2 Jahr bei Frau Haupe-Schleudig; 14. Marie Zimmermann, 5 1/2 Jahr bei Frau Fintz-Schleudig; 15. Klara Dehmann, 6 Jahr bei Frau Gutsbeßler R. Weber-Ober- clobau; 16. Klara Walters, 5 Jahr bei Frau Gutsbeßler Bartmus-Creppau; 17. Marie Drese, 5 Jahr bei Frau Guts- beßler Förster-Creppau; 18. Klara Hecht, 5 Jahr bei Frau Guts-

beßler Himmelreich-Creppau. — Leider war der Schriftführer des Vereins, Herr Graf d'Hauszonville, am Erkranken verhindert und so wurde der Bericht über die Tätigkeit des Vereins im ab- gelaufenen Vereinsjahre von der Frau Vorsitzenden vorgetragen. Es ergab sich daraus, daß die Arbeiten des Vereins einen guten Fortgang genommen haben und die Zahl der Mitglieder ge- stiegen ist. Neue Schwefelstationen sind nicht eingerichtet wor- den. Die Landpflgerinnen haben sich für bewährt, und in vie- len Gemeinden ist man zur Hauspflege übergegangen. — Da- rauf beprach Herr Regierungsrat a. D. Dehne das Projekt der Kinderheilstätte in Dürrenberg, worüber f. 3. schon ausführ- lich berichtet wurde. — Dann erfolgte der Rapportbericht und Entlastungs-Erklärung. — Anträge und Wünsche aus der Versammlung wurden nicht vorgebracht. — Frau Gräfin d'Hau- sonville erklärte, daß sie sich veranlaßt sehe, den Vorsitz nieder- zulegen und der Herr Graf sein Amt als Schriftführer. — Hier- auf erhob sich Herr Superintendent Goebel, um der Frau Gräfin im Namen des Vereins zu danken. Es berührt uns alle schmerz- lich, so führte er etwa aus, daß es ein Abschiednehmen gilt. Mit der Frau Gräfin scheidet die Stifterin und die Seele des Ver- eins. Vor 12 Jahren von ihr ins Leben gerufen, hat der Verein in 29 Bezirken 1512 Mitglieder gewonnen. So ist eine große Organisation von der Frau Gräfin geschaffen, und dank ihrer Fürsorge pulsiert fröhliches Leben darin. Sie hat nicht nur Frauen und Töchter gelangweilt zu Mitglieder-Beiträgen, son- dern sie hat es auch verstanden, sie zur Mitarbeit aufzurufen und Liebe zu üben. Die Früchte zeugen für ihr gegenreichtes Wirken: 13 Gemeindefürsorgestationen eingerichtet, 4 Land- pflegerinnen angestellt. Ein Reg der Liebestätigkeit ist aus- gespannt voller Segen. Um von kleineren Einrichtungen zu schwei- gen ist von 1904 ab die Dienstboten-Ehrung von ihr ins Leben gerufen und noch zuletzt das große Projekt der Kinderheil- stätte in Dürrenberg, und es ist so weit geführt, daß es in abseh- barer Zeit gegenreichte Wirklichkeit werden wird. Ein dau- erndes Andenken hat sich die Frau Vorsitzende damit gestiftet für uns und für kommende Geschlechter. Mit Bedauern und Wehmut sehen wir sie scheiden. Möge sie unsern Verein — ihren Verein immer lieb behalten! Darauf erklärte Herr Regierungsrat Dehne, daß Frau Gräfin Hohenthal den Vorsitz übernommen habe und der scheidenden Vorsitzenden die höchste Ehre abtrug, die der Verein verleihen könne, nämlich die Würde der Ehren- vorsitzenden. Nachdem die Versammlung den Antrag der Grä- fin Hohenthal angenommen hatte, überging die Frau Gräfin von Hohenthal der Frau Gräfin d'Hauszonville diese Würde, und Frau Gräfin d'Hauszonville äußerte ihre Freude und Befäh- gung über diese Auszeichnung. Ein großer Teil der Erträge, so meinte sie, gründe sich auf die Arbeit des Grafen, der Vor- standsmittglieder und aller Vereinsangehöriger. Anregungen an sich nützen nicht viel, der Wille zur Tat muß dahinterstehen, und daß es daran nie gefehlt habe, dafür habe sie herzlich im Namen des Grafen allen Mitgliedern zu danken. Dann sprach sie ihren Dank für die Ehrung aus, die sie mit stolzer Freude annähme, und wünschte ihrem lieben Vereine nach außen und innen weitere Erfolge. Darauf schloß die nummehrige Ehren- vorsitzende die Versammlung. Das Programm des sich anschie- enden Konzerts war sehr gut zusammengestellt, und die Mit- wirkenden boten Vortreffliches. Leider ließ sich weder Frau von Bültginslöwen-Gera noch Herr August-Halle durch den an- haltenden Stallsturm zu einer Zugabe bewegen und Herrn Hauptlehrer Ewald-Modelwitz gebührt für die sorgfältige und liebevolle Ausbildung seines Chors besondere Anerkennung. Fr.

Bauentwürfe für das Berliner Opernhaus. Die Akademie des Bauwesens hat die Begutachtung der ihr durch den Mini- ster der öffentlichen Arbeiten zugefertigten Entwurfspläne zum Neubau des königlichen Opernhauses in Berlin abgeschlossen und von 68 eingegangenen Arbeiten 5 als in erster Linie be- achtenswert bezeichnet. Es sind dies in alphabetischer Reihen- folge die Entwurfspläne der Herren Martin Dülfer in Dres- den, Jürgenjen und Bachmann in Charlottenburg, Otto Martin in Charlottenburg, Karl Moriz in Köln und Richard Seel in Berlin.

Nur geringe Kurkosten

erfordert eine Trinkkur mit Kassel- Haler-Kakao. (Nur echt in blauen Kartons für 1 M., niemals lose!)

Magen- und Darmleidenden

wird der rechtzeitige und regel- mäßige Genuß dieses anerkannten Kräftigungsmittels ärztlich vorordnet.

Amliche Bekanntmachungen.
Bekanntmachung
Der Fleischverkauf durch die Stadt wird Freitag, den 22. d. Mts. Vorm. von 8—11 Uhr, nachm. von 2—6 Uhr und Sonnabend, den 23. d. Mts., nachmittags von 2—7 Uhr im Grundstück „Gallestraße 19“ fortgesetzt.
Zum Verkauf gelangt Rindfleisch zum Braten 95 Pf. zum Kochen 80 Pf.
Merseburg, den 19. Novbr. 1912.
Der Magistrat.
Private Anzeigen
Stadttheater in Halle.
Freitag, 22. Novbr., abds. 7 1/2 Uhr: **Der Biberpelz.**
Slavierstimmen
sowie Reparaturen zu mäßigen Preisen führt aus **Rudolf Heckert, Ober-Burggr. 11.**

Herrn- und Damengarnaschen
in feinsten Ausführung empfiehlt:
Frz. Hildebrandt,
Burggr. 5.
Wetter Herr!
Mein alter Beinschaden heft sich schon durch Ihre Rino-Salbe. Seit zehn Jahren habe ich schon alles mögliche angewendet, aber nichts hat geholfen, aber nachdem ich jetzt Ihre Rino-Salbe getraucht, ist alles wieder geheilt, worfür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank ausspreche.
Roder. R. Schulz.
Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinschäden, Flechten und Haut- leiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.5 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schübert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weist man zurück.

Hausfrauen A. B. C.
Erstklassige
Fabrikate von unerrechter Fein- heit und Güte sind die millionen- fach gebrauchten altbewährten Spezialitäten:
Siegerin allerfeinste Sahnen-Margarine, in Qualität der Molken-Butter am nächsten kommand und
Palmato beliebteste, unerreicht feinste, vorzüglich haltbare Pflanzen- butter-Margarine.
Unbestritten beste **Butter-Ersatzmittel!**
Überall erhältlich!
Alleinige Fabrikanten: **A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.**

Geschäfts-Verlegung.
Verlege mit heutigem Tage mein Geschäft von **Stitzberg 2** nach **Obere Breite Str. 4.** und bitte meine werte Kundschaf, mich auch hier gütigst zu unterstützen. Hochachtungsvoll
Arthur Hoffmann,
Hofschlichterei (1849)
Tel. 204. Obere Breite Str. 4.
Gleichzeitig empfehle **Prima Hof- stein** (extra fein).



Wohlfeile und Weisse Woche.

Während dieser Woche sind in allen Abteilungen grosse Warenposten, speziell Weisswaren, Wäsche und Aussteuerartikel

zu besonders billigen Extra-Preisen
zum Verkauf gestellt.

Auf alle übrigen Artikel während dieser Woche
10% Ausnahme-Rabatt.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 8.

Berücksichtigen

Sie bei Ihren Weihnachts-Einkäufen die Mitglieder des **Rabatt-Spar-Vereins!**

Zuvorkommende Bedienung, bereitwilligste Abgabe von 5% Rabatt in Marken, sowie Lieferung nur solider Waren zu billigsten Tagespreisen sind Vorteile, die Ihnen in unseren ca. 240 Geschäften aller Branchen geboten werden und die bei den jetzigen teuren Zeiten größter Beachtung wert sind.
Bisher gezahlter Rabatt: Ueber 800 000 Mark.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft
Magdeburg—Hamburg—Dresden—Leipzig.
Zweigniederlassung Merseburg
Aktienkapital **M. 60.000.000.--** Reserven ca. M. 8.000.000.--
„Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.“

Grundstücks-Verkauf.

Montag, den 25. ds. Mts., nachm. 4 Uhr sollen im Gasthose zu Bindorf b. Merseburg, 2 Ackerpläne von ca. 8 und 19 Morg. Größe, dem verstorbenen Landwirt **W. Köllner** früher gehörig, Erbteilungs halber öffentlich ums Weistgebot verkauft werden.
Bedingungen im Termin.
1848)

Die Erben.

Confässer

(als Pötelaffner)
in verschiedenen Größen halte bestens empfohlen.

Eduard Klauß,
1810) Windberg Nr. 3.

Das erste Weihnachtsnähen für die Altenburger Kinderbewahranstalt findet **Montag, den 25. Nov.**, von 10 Uhr ab bei Fr. Reg.-Mat. Dehne Dompropst 7 statt.
Um recht zahlreiche Beteiligung wird herzlich gebeten.
Im Namen des Vorstandes.
Fr. v. Wangelin, Fel. A. Schulze.

Verein der Hundefreunde Merseburg u. Umgegend, C.V.
Versammlung

Donnerstag, den 21. November, 8 1/2 Uhr abends im Gasthof „Zur goldenen Angel“.

Tagesordnung:
Beitritt zum Mitteldeutschen Verband.
Ausstellung in Naumburg.
Kaspienversicherung.
Verschiedenes.
Bei der sehr wichtigen Tagesordnung wird um recht zahlreiche Erscheinungen gebeten.
1862) **Der Vorstand.**

frisch eingetroffen:
starke Hasen,
auch zerlegt.
Heine Hasen von Mt. 2.00 an, wilde Ganshasen
14 frische Mehlküken a 9—12 Mt.
frische Mehlküken a 1 Pfd. Mt. 1.40,
" Mehlküken a " " 0.85,
" Mehlküken a " " 0.30,
1-jähr. Fasanenbühnen a Mt. 2.75,
alte Fasanenbühnen a Mt. 2.50,
Fasanenbühnen a Mt. 2.25,
Nebhühner
Dresdener Gänse, auch halbiert, garant. rein Gänsefett, a Pfd. Mt. 1.60,
junge Gänse, Kochhühner, lebende böhmische
Spiegelkarpfen,
Scheib, Kaffeebohnen empfiehlt
Emit Wolff.

Merseburg, Reichstr. 10.
Welt-Panorama.
Oberösterreich, Tirol, Würzel Schwarzen-See, St. Johann, Beller-See, St. Fohann, Kaprunental.
Eine wundervolle Reise.

Poden-Pelerinen
empfiehlt
H. Schnee Nachf.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.
Ganze Name, auch Vornamen werden zum Zeichen der Würde angefertigt
H. Schnee Nachf.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Seht acht,
wenn Ihr *Palmin* Euch kauft,
I gibt Fette, die man ähnlich tauft!
Auch statt *Palmona* schiebt man vor
Oft das, was ähnlich klingt für's Ohr!
Drum achtet, ob auf dem Paket
Die Firma *Schlinck* in Hamburg steht!
Palmin Pflanzenfett.
Palmona - Pflanzen-Butter-Margarine.

Aufmerksame Beilegung. Mässlgste Preise.
Karl Zänzer
Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für (851)
Leinen- und Baumwollwaren
Tischzeuge — Betten
Alle Art Wäsche
Vollständige Wäsche-Ausstattungen.
Fernspr. 259.
Sollde Qualitäten. Grosse Auswahl.

Grammophone
mit Christbaumständer, während des Spielens sich selbsttätig drehend, sowie Grammophone mit u. ohne Trichter, von den billigsten bis zu den allerfeinsten, nur erstklassiges Fabrikat, Schallplatten neueste Aufnahmen, Weihnachtsplatten in grosser Auswahl, empfiehlt
Julius Grobe, Musikwerke,
Friedrichstraße 12.
Umtausch alter Platten. (1894)

Dienstag, den 26. November d. J. vormittags 11 Uhr findet auf dem Kasernenhof der hiesigen Jägerkaserne der Verkauf ausgesonderter Geräte und Utensilien statt.
(1881)

Prima Speisewiebeln!
Etmner 2 Mark mit Sach, gegen Nachnahme (1869)
Cr. Krügel, Merseburg a. S.

Ortskrankenkasse d. Zimmerer zu Merseburg.
Generalversammlung
Sonntag, den 7. Dezember 1912, abends 8 Uhr, in Gökes Restauration.
Tagesordnung:
1. Revisorenwahl.
2. Eventl. Auflösung der Kasse.
3. Verschiedenes.
1832) **Der Vorstand.**

P. P.
Meinen besten Dank für Ihre vorzügliche Rino-Salbe. Ich hatte ein Krampfgeschwür und durch den Gebrauch Ihrer Salbe wurde ich bald wieder hergestellt. Rino-Salbe wurde ich, wo ich nur kann, aufs wärmste empfehlen.
J. H.
Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beulen, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schabert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.